

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 R. 15 s außerhals des Bezirks 1 R. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 99.

Montag, den 28. August 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 4. September
vormittags 11½ Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus Conradsrain:
Rm. 36 tannene Ausschus-Scheiter und
Prügel, 24 tannen Anbruch und Ab-
fallholz, 22 tannene Reisprügel. (Das
Holz stzt am Schaibles- und Reicherts-
weg);
aus Vorderen Altloch:
Rm.: Ausschus-Scheiter und Prügel
4 buchene, 2 birkene, 168 tannene, 4
buchen und 213 tanne Anbruch und
Abfallholz, 129 Rm. tannene Reis-
prügel und 129 Rm. tannene Brenn-
rinde.
(Das Holz stzt zum größten Teil am
Kollwassersträßle am Läger, zum kleineren
Teil an der Langsteig und Stadtwaldweg.)

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 9. September
vormittags 11½ Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus Distrikt II. Ciberg Abt. 68 Rohrmisß:
535 St. tannen Langholz I.—IV. Classe
mit 630 Fm.
13 " " " V. Cl. mit 2 Fm.
93 " " Sägholz I.—III. Cl. mit
95 Fm.
aus Distrikt II. Ciberg Abt. 73 Rohrmisß-
wiese:
175 St. tannen Langholz I.—IV. Cl. mit
246 Fm.
40 " " Sägholz I.—III. Cl. mit
55 Fm.
aus Distrikt II. Ciberg Abt. 50 Conradsr-
rain:
171 St. tannen Langholz I.—IV. Cl. mit
203 Fm.
22 " " Sägholz I.—III. Cl. mit
26 Fm.

Kaffee

roh und gebrannt
in vorzüglichen Qualitäten bei
Fr. Funt,
Inh. G. Lindenberg.

Chr. Brachhold Wildbad

81B König-Karl-Strass 81 B

an der Enzübergangbrücke vis-à-vis
dem „Wildbader Anzeiger“

empfiehlt in bester Ia Ware:

Ox Tongues, Kronenhummern, Salme, Häringe, holl.
Sardellen 1889er, Oelsardinen, conserv. Austern, Fleisch-
extract, Anchovy-Paste, Capern, Red Chillies in Gläsern,
Perlzwiebeln- Essig-Gurken, Oliven, Spargeln.
Conserv. Gemüse: Piccalilly, Erbsen, Bohnen, Schwämme,
Trüffeln, eingemachte Früchte in Gläsern, Marmeladen,
Fruchtsäfte, Geleés, Südfrüchten: Feigen, Malagatrauben,
Prünellen, Haselnüsse, Prinzess-Mandeln, Datteln.
Engl. Biscuits-Huntley-Palmers London, divers. Sorten,
Deutsche, Englische u. Französische Senfe, Colmanns
Mustard, Saucen engl., fst. Livorn. Olivenöl, import. Käse
in stets frischer Ware: schweizer Emmenthaler, holl.
Edamer, glarner Kräuterkäse, Limburger, Strassburger-
Münster-, Mainzer-Hand- u. Rahm-Käs.
Toilets-, Fenster- u. Wagen-Schwämme, Chocolate,
Thee, Bonbons, Importation: Houtens Cacao, Engl.
Tafelsalz.

Flaschenweine: Französische-, Griechische-, Italienische-,
Ungarische-Weine, Dessert- u. Vermouth-Weine. Deutsche
Weine: Land-, Mosel-, Pfälzer- u. Rhein-Weine,
Depôt von den feinsten Firmen; reiche Auswahl in
Champagner, in- u. ausländ. Spirituosen, Magenbitter,
Liqueure, diverse Cognac, deutsche Destillation und echt
franz. Cognac, wofür Garantie geleistet wird.

Cigarrenfabriklager

und Vertretung der feinsten Bremer, Hamburger und
inländ. Firmen, Havanna Importen. Verkauf zu Grosstadt-
preisen en gross & en detail. Preise insgesamt reell.
Bedienung: prompt. Auf Wunsch werden Aufträge be-
reitwilligst franco ins Haus geliefert.

Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfiehlt
J. F. Gutbub.

Fst. Souchong-Thee

(in verschiedenen Sorten) empfiehlt billigt
G. Kometsch.

W i l d b a d.
Bekanntmachung

betr. den
**Aufkauf von Vieh seitens der Militär-
verwaltung.**

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Stadtschultheißenamts vom 18. ds. Mts. (Wildbader Anzeiger Nr. 95) wird den Interessenten weiter mitgeteilt, daß die zum Zweck des erwähnten Viehkaufs stattfindenden Märkte in Neuenbürg am 18. und 19. September ds. Js. auf dem Marktplatz je vormittags 9 Uhr abgehalten werden.
Den 26. August 1893.

**Stadtschultheißenamt:
Bäuer.**

Untere

Obst-Moisterei

ist wieder in Betrieb gesetzt und empfehlen solche Jedermann zur gefl. Benützung.
Maier u. Pian.



Eine
Braunstute,

vorzügliches Chaispferd, (namentlich als Einspänner) auch gut eingeritten, schön gebaut ist preiswürdig zu verkaufen bei

Maurermeister **Joh. Doldt**
in Etlingen (Baden).

NB. Das Pferd wird auswärtigen Liebhabern auf Verlangen auch vorgeführt.

Neues

Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei
Chr. Batt.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlen **G. W. Bott.**

Garantiert reinen

alten Rotwein

bei 20 Liter à 48 S bei mehr noch etwas billiger empfiehlt **Fr. Treiber.**

Herren-Kleider

Ausverkauf.

Anzüge welche 36—40 M gekostet haben gebe jetzt zu 30 Mark. Anzüge welche 30 M gekostet haben jetzt zu 24 Mark. Anzüge welche 25 M gekostet haben jetzt zu 20 Mark. Burschenanzüge jeder 4 Mark billiger wie seither. Hosen welche 18 M gekostet haben jetzt nur 12 Mark. Hosen welche 10—12 M gekostet haben jetzt nur 7—8 Mark.

Bestellungen nach Maß werden sofort besorgt.

G. Rieginger

Kaffee

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Gasthaus zur Sonne

Calmbach.

Altrenomiert
den tit. Curgästen bestens empfohlen.

Bergalisches

Feuerwerk

empfehlen **J. F. Gutbub.**



600 Mark

sind gegen geschliche Sicherheit auszuleihen.
Näheres bei der Redaktion.

M o s t

ca. 100 Liter, auch in Quantitäten à 20 Ltr. hat billigst zu verkaufen.

J. F. Gutbub.

Eine größere Partie billigere

Corsette

habe ich im Preise herabgesetzt.
G. Rieginger.

Schöne

Citronen & Orangen

frisch eingetroffen bei
Fr. Funk (G. Lindenberger.)

Ferner:

Zum Ansetzen von Biqueuren empfiehlt feinsten

Kornbranntwein wie auch Weinsprit.

Der Obige.

Bei Mehrabnahme Vorzugspreise.

Holl. Bollhäringe

(pur Milchner)
Gottl. Nometsch.

empfehlen **Hofman's Patentstärke**

„ **Silberglanzstärke**

„ **Cremestärke**

Zwicks Doppelstärke

Tapezierstärke

Weisses Wachs

Borax ganz und gemahlen

Blaukugeln und Pulver

empfehlen **Fr. Treiber.**

Reichskanzler-Sect

und Beer-Rotwein

von **J. Fromm, Frankfurt**
zu haben bei **Chr. Brachhold,**
81B König-Karl-Straße.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen **Christ. Pian.**

Cannstatter

Volksfest-Lose

à 1 M. Ziehung 29. September 1893

Reutlinger

Kirchenbau-Lose

à 1 M. Ziehung 21. November 1893.

Reutlinger Vollose

à 2 M. I. Ziehung 21. Novbr. 1893

II. Ziehung 20. Febr. 1894.

Ulmer Münster-Lose

à M. 3—

sind zu haben bei **Carl. Wilh. Bott.**

I^a Emmenthaler und

Limburgerkäse

empfehlen **Gustav Hammer.**

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Feinsten

Tafelsenf

empfehlen billigst **Fr. Treiber.**

Königliches Kurtheater.

Direktion: **Peter Liebig.**

Montag, den 28. August 1893.

(Jugend-Karten gültig.)

Das zweite Gesicht.

Lustspiel in 4 Akten von **D. Blumenthal.**

Dienstag, den 29. August 1893.

(Jugend-Karten gültig.)

Die Neuvermählten

Charakterbild in 2 Akten von **B. Björnson.**

Hierauf:

In Civil

Schwank in 1 Akt von **Gustav Kadelburg.**

Anfang abends halb 8 Uhr.

L o k a l e s.

Wildbad, 28. Aug. Es geht die traurige Kunde durch die Stadt daß in Folge Schlaganfall heute früh **Karl Fohmann** früher Gastgeber z. alten Linde und langjähriges Mitglied der Kurkapelle, in Stuttgart gestorben ist.

Rundschau.

— Die Erntearbeiten in Württemberg schreiten rasch voran und sind in mehreren Gegenden nahezu beendet. Was den Ausfall der Ernte in Württemberg betrifft, so lauten die Berichte für Weizen, Dinkel, Roggen und Gerste durchschnittlich gut bis mittel, für Haber mittel bis gering, ebenso für Klee, für Hopfen gering, für Kartoffeln gut, für Wiesen mittel bis gering mit einiger Annäherung an mittel, für Aepfel und Birnen gut bis mittel. Württemberg hat heuer einen ziemlich reichen Obstsegen zu erwarten, namentlich in den höher gelegenen Lagen. Wo man in diesem Sommer das Umackern der Hopfen unterlassen hat, ist derselbe ziemlich gut gediehen, weil das Unkraut u. Gras zwischen den Hopfenpflanzungen die Feuchtigkeits besser zusammenhielt und das Ungeziefer nicht bis an die Hopfenstauden gelangen ließ. Leider ist diese Vorsichtsmaßregel nur in seltenen Fällen beobachtet worden, so daß die meisten Hopfenanlagen den Kupferbrand zeigen. Die Hopfenpreise dürften diesen Herbst sehr hohe werden, was leider unseren „chemisch gegilbten Bierbrauern“ wieder Anlaß geben wird, statt des teuren Hopfens allerlei billige Surrogate anzuwenden, insbesondere die giftige Herbstzeilose. Freilich wer Herbstzeilosenbier ertragen kann, braucht sich vor der Cholera nicht mehr zu fürchten.

— Die Schwurgerichtssitzungen des III. Quartals in Tübingen nehmen am Montag den 25. September ihren Anfang. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsrat Kohlhuber ernannt.

Weinsberg, 24. Aug. Gestern wurde der 15 Jahre alte Sohn der Witwe Lang hier von einer Kuh beim Anbinden im Stalle mit den Hörnern derart an die Schläge gestoßen, daß derselbe heute mittag starb. Die Kuh wollte sich gegen Insekten wehren und trat unglücklicherweise den jungen fleißigen Menschen.

Neuenbürg, 25. Aug. In der letzten Nacht wüthete in Salmbach eine große Feuersbrunst; 6 Häuser sind abgebrannt, darunter das Schul- und Rathaus, sowie der „Löwe“.

— Weiter wird berichtet: Bei der starken Luftströmung von Südwesten her verbreitete sich das Feuer mit ungeheurer Schnelligkeit über das ganze zum Löwen gehörige Anwesen, so daß an eine Rettung nicht zu denken war. Es galt die zahlreichen Bewohner, namentlich aber die 47 Mädchen zählende Ferienkolonie von Pforzheim zu retten. Diese Mädchen im Alter von 8–14 Jahren waren schon zu Bette gegangen und in 4 Lokalen im zweiten Stock verteilt, während fünf von ihnen in den Mansardenwohnungen untergebracht waren, von letzteren fünf fehlen leider noch vier und es ist noch eine bange Ungewißheit, ob sie nicht einen gräßlichen Flammentod gefunden. Die Eltern und Angehörigen, welche von Pforzheim herbeigekommen sind und unterwegs alle Recherchen angestellt haben, sind trostlos. — Es sind zusammen 8 Familien obdachlos geworden. Der Gebäudebrandversicherungswert der abgebrannten Gebäude beträgt 59 320 M., die Mobilienversicherung zusammen ca. 40 000 Mark. 6 Stück Rindvieh, 4 Schweine, 1 Hund und eine Anzahl Hühner sind mitverbrannt.

Aus dem Sauerthal, 22. Aug. Die Bäume biegen sich und brechen unter der Last der Früchte, und allenthalben wartet man

auf Käufer, aber es läßt sich bis jetzt fast keiner finden. Dieser Tage bot ein Pfälzer 1 M. für den Ztr. Kelterobst, konnte aber um diesen Preis nirgends ankommen. An Fässern ist großer Mangel, trotzdem schon eine Menge Fäßerversteigerungen stattgefunden haben. Zum Aufbewahren der Obstüber, zu denen bisher immer Fässer verwendet wurden, werden jetzt Behälter aus Cement hergestellt, die sich auch zum Einmachen von Zwetschgen eignen.

Reinhardtbrunn, 23. Aug. Der Kaiser ist heut früh hier eingetroffen und wohnt heute auf besonderen Wunsch des Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha der Eidesleistung des Herzogs auf die Verfassung, welche in feierlicher Weise vor dem versammelten Staatsministerium stattfand. — Alfred Ernst Albert, der neue Herzog, ist geboren am 6. Aug. 1844, l. preuß. General der Inf. à la suite des 6. thüring. Inf.-Rats. Nr. 95, vermählt zu St. Petersburg 23. Jan. 1874 mit Maria Großfürstin von Rußland. Sein Sohn, Prinz Alfred-Alexander Wilhelm Ernst Albert, ist geboren zu London am 15. Oktober 1874.

— Ferida, die 9jährige Tochter Emin Paschas, die seit einigen Tagen in der Obhut ihrer Tante, des Frä. Melanie Schnizer, weilt, bildet den Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Das schwächliche Mädchen weist eine unverkennbare Ähnlichkeit mit dem Vater auf, von dem sie den regen Geist und großes Sprachtalent geerbt hat. Die kleine Ferida spricht arabisch, englisch, französisch, italienisch und deutsch, letzteres nicht so gut wie arabisch, aber besser als die übrigen europäischen Sprachen, wie auch die Tochter Emins mit Stolz betont, sie sei eine Deutsche. Als solche wird sie, sobald sie sich von der Reise erholt und Klima und Verhältnisse einigermaßen angewöhnt hat, auch erzogen werden. Für die Zukunft seines einzigen Kindes hat Emin Pascha vor seinem letzten, anscheinend verhängnisvollen Zug durch Niederlegung einer bedeutenden Geldsumme in Bagamoyo Sorge getragen.

— Die Kunst, sich zu tot zu essen. Ein grenzenloser Leichtsinns hat einem Arbeiter in Staßfurt das Leben gekostet. Derselbe wollte nämlich in Folge einer Wette 15 Salzhäringe verzehren, mußte aber mit dem Leben aufhören. Den sich einstellenden Durst suchte er durch Verzehren von Obst und Trinken einer großen Menge Wasser zu löschen. Die Folge dieser — Mahlzeit war ein so heftiger Durchfall, daß die Ärzte an Cholera glaubten und die Absonderungen des Mannes an das bakteriologische Institut nach Halle sandten, von wo aus bald beruhigende Nachricht eintros. Der Arbeiter war aber bereits am nächsten Tage eine Leiche.

— Ein schweres Verbrechen wurde in St. Andreasberg verübt; am vergangenen Samstag starb ein Kind des H. schen Ehepaars. Die Polizeibehörde hatte Grund, anzunehmen, daß dasselbe keines natürlichen Todes gestorben war, und wurde deshalb die kleine Leiche polizeilich beschlagnahmt. Nachdem am Dienstag die Leiche sezirt und es sich herausgestellt hatte, daß das Kind keines natürlichen Todes gestorben sein konnte, sondern allmählich verhungert war, wurde das saubere Ehepaar verhaftet. Eine Volksmenge hatte sich angesammelt, welche die Verhafteten bis zum Gefängnis unter Schimpfreden verfolgte. Es soll überhaupt schon das vierte

oder fünfte Kind dieser Leute unter verdächtigen Erscheinungen plötzlich gestorben sein.

— Das erschossene Gespenst. In Groß-Topolha in Ungarn machte sich der Insasse Johann Nummer wiederholt den „Spaß“, zu Mitternacht, mit einem weißen Leintuche angehan, in den Gassen des Dorfes als „Gespenst“ herumzuschleichen und die nächtlichen Passanten zu schrecken. Die Bevölkerung war durch diesen „Geisterspuk“ in heilloser Angst versetzt, und nur einige von den Aufgeklärten argwöhnten, daß Nummer seine Hand dabei im Spiele habe. Einer der letzteren, in dessen Familie ein Mädchen vor Schreck schwer erkrankt war, Peter Kempel, beschloß dem Gespenst heimzuleichen. Derselbe stellte sich auf die Lauer, und als richtig gegen 12 Uhr hinter dem Kreuzifix auf dem Dorfplatz das „Gespenst“ hervorkam, feuerte er dagegen aus seiner Pistole einen Schuß ab. Mit marktschütterndem Aufschrei fiel der Angeschossene zu Boden, und die herbeieilenden Leute fanden nun mehr die in einem blutgetränkten Leintuche daliegende Leiche des Johann Nummer.

— Für den Sohn zur Diebin geworden.

Unter großem Andrang des Publikums fand vor dem Landgericht in Dresden die Verhandlung gegen die Gattin eines hiesigen Stadtverordneten Nissen statt. Frau Nissen hat, obwohl sie in guten Verhältnissen lebe, seit zwei Jahren einem ihrer Mieter, einem Posamentenhändler, nach und nach unter Anwendung eines Nachschlüssels 3124 M. aus der Geschäftskasse gestohlen, die sie am 10. Juni auf frischer That verhaftet wurde. Frau Nissen ist Mutter von sechs Kindern, 49 Jahre alt und nach dem Gutachten der Ärzte zwar nervenschwach, aber geistig normal. Der älteste Sohn, soll, so gab die Angeklagte zur Entschuldigung an, zu starke Ansprüche an ihr Portemonnaie gestellt haben, so daß sie als schwache Mutter diesen Forderungen aus ihrer Wirtschaftskasse nicht mehr Genüge leisten konnte. Sie wurde zu einem Jahr und acht Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

— Eine ganze Ortschaft unter dem Hammer. Etwas Merkwürdiges, vielleicht noch nie dagewesenes, wird sich in den nächsten Tagen auf Sardinien ereignen: die ganze Gemeinde Galtelli, deren Bürger ihre Steuern nicht bezahlen können oder wollen, wird auf Veranlassung der Steuerbehörde von Drossei an den Meistbietenden verkauft werden. Die von der Präfektur zu Sassari veröffentlichten gesetzlichen Ankündigungen, in welchen die zur Subhastation gelangenden liegenden Gründe den armen Steuerzahler bezw. Nichtsteuerzahler „geschilbert“ werden, nehmen einen Raum von mehr als dreißig Foliosseiten ein. Die Schilderung des bedeutendsten Schriftstellers wäre nicht im Stande, so viel Glend zu enthüllen, wie der Steuereintreiber von Drossei mit seinem langen und langweiligen Verzeichnisse aus Licht fördert. Die Versteigerung wird am 2. September stattfinden; mit wenigen tausend Lire kann man die ganze Ortschaft kaufen, da die Subhastation wegen sehr kleiner Beträge stattfindet. Die Mitteilungen über den Jahresertrag der liegenden Gründe beweisen, daß die Güter wenig bemittelten Leuten gehören, die in Folge einer Reihe von schlechten Ernten so heruntergekommen sind, daß sie nicht einmal die wenigen Lire zur Bezahlung der Staats- und Gemeindesteuern aufbringen können.

— (Das Ende der „Athanasiana“.) Von der berühmten Räuberbande des Hauptmanns Athanas, welcher seinerzeit den bekannten Ueberfall auf den Orient-Expresszug unternahm, sind, wie man aus Konstantinopel schreibt, vom Standgericht vier der gefährlichsten Mitglieder Dhimo, Cristo, Yanni und Nicolai zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Das Urteil wird in den nächsten Tagen vollzogen werden. Ueberhaupt räumt das Kriegsgericht unter den türkischen Banditen jetzt rücksichtslos auf; seit dem 1. August wurden 14 Räuber zum Tode, 12 zu lebenslänglicher Kettenstrafe und 16 zu zeitlicher Galeere verurteilt. Bekanntlich ist diese Art von Freiheitsstrafen aber schlimmer, als das Aufhängen, und es gibt für die Betroffenen keinerlei Hoffnung, sie lebend zu überleben. Hunger, schlechte Behandlung, verbunden mit dem tödlichen Klima der Galeerenstationen thun schon das Ihrige, um der Regierung eine längere Fürsorge abzunehmen.

— Das deutsche Schiff Hellauth, welches von Bremen nach Valparaiso unterwegs war, ist auf hoher See durch Feuer gänzlich zerstört worden. Ein Teil der Mannschaft ist

gerettet; über das Schicksal der übrigen ist nichts bekannt.

V e r s h i e d e n e s.

∴ (Daniel 8, Vers 8.) Ein wohlhabender, aber etwas eingebildeter Schneider schickte einst dem alten Fritz ein kostbares Geschenk, natürlich in der Erwartung, daß der König ihn in großartiger Weise dafür entschädigen werde. Der Monarch, der den Charakter des Schneiders kannte, sandte ihm eine Bibel, mit dem Bemerkten, er möge doch zuerst den Vers „Daniel 8, Vers 8“ lesen. Voller Erwartung schlägt der Schneider die Bibel auf und liest: „Und der Fiegenbock ward so groß, daß seine beiden Hörner bis in den Himmel wuchsen.“ — Ingrimig schlug er die Bibel zu, denn er merkte, daß er vom König durchschaut war.

— Ein kugelsicherer — Regenschirm. Ein merkwürdiges Stückchen, das Niemand vielleicht glauben dürfte, ereignete sich am zweiten Tage des Schießens der jetzt bei Sayda im Erzgebirge manövrierenden Truppen. Der Posten hinter der Kreuztanne hörte da gegen Mittag plötzlich Schritte auf der ganz besonders gefährdeten Straße von

Sayda her. Verwundert guckte er um die Ecke und sieht eiligen Laufes eine Frau daherkommen: mit aufgespanntem Regenschirme zum Schutze gegen die um sie herumlaufenden Kugeln. „Wo kommen Sie denn her, mitten im Kugeltregen?“ rasselte der Posten die Frau an, „Sie konnten doch gleich ein Duzendmal totgeschossen werden!“ Da stellte sich denn heraus, daß die Frau, von Olbernhau kommend, im Walde beim Posten vorbeigegangen war, da das Schießen gerade einmal ein wenig aufgehört, geglaubt hatte, vorbeikommen zu können. Als in der Nähe der Kreuztanne das Schießen heftig wieder begann, glaubte sie, sich durch Aufspannen des Regenschirms schützen zu können!

∴ (Zukünftiges.) „Meine Tochter besucht das Mädchen-Gymnasium, das Heiraten ist jetzt zu schwierig, darum soll sie Jura studieren!“ — „Und ihr Sohn?“ — „Ach, der sagt, die Mädchen verstehen heute alle nichts von der Küche, und er ist so sehr für gutes Essen — na, da will er Koch werden!“

∴ (Guter Rat.) Patient: „Ach, Herr Doktor, ich bin so blutarm —“ Arzt: „Heiraten Sie reich.“

Liebe um Liebe.

Novelle von Karl Cassan.

Nachdruck verboten.

19.

„Wie dumm, Gilzingen!“ schimpfte jetzt Oberleutnant Braga. „Sich so aus der Ruhe bringen zu lassen, daß Du um den ersten Schuß kommst!“

„Du hast recht, Braga,“ gab Gilzingen zitternd vor Wut nun zu, bitte, sei Du mein Secundant!“

„Mit Vergnügen!“

„Fordere ihn auf Pistolen, morgen früh acht Uhr im hintersten Teile des Prater!“

„Wie Du wünschst! Wie viele Kugeln?“

„Bis einer von uns ein toter Mann ist!“

„Gut! Distanz, Kamerad?“

„Zehn Schritte, ohne Avancieren!“

„Wohl!“

Die Sache war erledigt, aber ein ergrauter Rittmeister von den Dragonern raunte Gilzingen zu:

„Nimm's nicht so leicht, Gilzingen; dieser Dichter soll sich auf etwas mehr als bloße Versüße verstehen!“

„Vielleicht auf's Laufen!“ meinte Gilzingen, über den eigenen Witz lachend.

Der andere Rittmeister entgegnete ernst:

„Nein auf das Fallenmachen! Wenigstens hat er auf der Universität einen Uebermütigen mit der Pistole zu Fall gebracht und einem Zweiten mit dem Säbel eine solche Zeichnung vor der Stirn eingeschnitten, daß man an seinem Mute nicht zweifeln kann!“

Damit wandte er sich ab. Vergeblich suchte Gilzingen den langen Tag über seine Ruhe wieder zu gewinnen, er zitterte krampfhaft erregt. Seine Unruhe verriet denn auch Fioretta, daß er etwas vor habe, was das Licht scheue. Als echte Italienerin beobachtete sie ihn deshalb mit Mißtrauen auf Schritt und Tritt. Lothar dagegen war sehr ruhig. Lächelnd trat er bei Doktor ein und forderte ihn auf, ihm bei dem Duell zu secundieren.

„Höre, Franz,“ sagte er, „Du mußt mir

zu lieb einmal — — alle Bruchstücke einstiiger Kenntnis von den Regeln des Zweikampfes aus der Burschenzeit zusammensuchen! Ich bin gefordert!“

„Du? — Duell! — Spaß!“ rief Löwe trocken.

„Nein, nein, Franz, es ist Ernst, blutiger Ernst! Rittmeister Gilzingen hat mich tödlich beleidigt, ich — — warf ihm die Handschuhe in's Gesicht und nannte ihn einen Elenden, die Folge natürlich war eine Forderung. Sei mein Zeuge; sein Secundant wird Dich heute noch besuchen!“

Jetzt sprang der Cyfreakteur auf und rief:

„Alle Wetter! Und Dein edles Leben setzt Du gegen einen solchen Buben ein? — Hättest ihm gleich den Hals brechen sollen!“

Lothar zuckte die Achseln und sagte ruhig:

„Soll ich nicht auf Gott und mein gutes Recht bauen?“

„Armer Lothar! Bei dem Duell siehst es oft schlimmer mit dem Rechte aus!“

„Kenne mich reich, Franz, denn ich besitze die Liebe derjenigen, die mir von jeher alles war! Uebrigens darf Alexandrine nichts davon wissen! Ich werde eine Reise vorschlagen! Die Disposition für das Duell bringst Du mir wohl persönlich?“

„Gewiß!“

„Dann auf Wiedersehen!“

„Adieu!“

Lothar ging und traf Alexandrine, wie verabredet war. Unterwegs teilte er ihr gleich mit, daß er morgen in der Frühe auf ein paar Tage verreisen müsse.

„Kann ich Dich begleiten?“

„Schwerlich, mein Herz! es handelt sich um langweilige Dinge des Journalistentages.“

„Ah so, Ihr habt wieder Euren „Tag“?“

„Ja!“

„Und wo wird er dieses Mal abgehalten?“

„In Graz!“

Bei Tafel war Lothar sehr aufgeräumt; er scherzte und lachte, und Alexandrine be-

merkte nichts Auffälliges an ihm. Er freute sich er auch, als Doktor Löwe mit Beate eintraf.

„Raum waren die Freunde allein, se flüsterte Löwe:

Morgen früh, acht Uhr, im hintersten Teile des Prater; Pistolen, zehn Schritte ohne Avancieren, Kugelwechsel bis einer fällt!“

Lothar erwiderte:

„Ganz wie ich gedacht!“

„Sind Deine Pistolen in Ordnung?“ frug Löwe:

„Vorzüglich! — Mein Wagen holt Dich rechtzeitig ab! Carl soll uns fahren!“

„Abgemacht!“

Nachdem der Besuch fort war, schrieb Lothar unter dem Vorwande arbeiten zu wollen zwei Briefe, den einen an Alexandrine, worin er für den Fall seines Todes in den herzlichsten Worten von ihr Abschied nahm, den anderen an seinen Anwalt, worin er über sein Vermögen zu Gunsten Alexandrines, Viktors und der Familie Löwe entschied.

„So wäre denn alles geordnet!“ flüsterte er. „O, Gottes Erde ist doch schön, seitdem ich Alexandrine errungen!“ seufzte er aber dann doch.

Alexandrine schlief noch fest, als Lothar am andern Morgen aufstand, sich anzukleiden. Erst als er bereit war, in den Wagen zu steigen trat er vor ihr Bett.

„Lebe wohl, geliebtes Herz!“ flüsterte er zärtlich.

Sie erwachte und fragte freundlich lächelnd:

„Und wann seh ich Dich wieder?“

„In zwei Tagen spätestens, mein Schatz!“

„So reise mit Gott!“

Das letzte Wort nahm er wie ein glückselig verkündendes Omen mit.

Es war ein prachtvoller Morgen, wohl tauglich zu etwas Besserem, als sich gegenseitig die Hälse zu brechen. So meinte auch der Sanitätsrat Stephani, als ihn ein Wagen zu dem Duell abholte. Doktor Löwe hatte ihn noch spät am Abend über die Sache verständigt.

(Schluß folgt.)